

**Erfolgsanzeigen:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen 7,5 Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plathvorchriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerechtfertigt für beide Teile ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Stempelpreis Nr. 9.

Dechantliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele.  
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 132

Mittwoch, den 10. Juni 1925.

99. Jahrgang.

# Die Sicherheitspläne der Alliierten.

## Das „neue Friedenswerk“. Verfälschung der deutschen Absichten.

Paris, 10. Juni. Nur eine tüchtige Diplomatie könnte ihrer Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß England in dem Pakt, der zwischen Frankreich und Deutschland jetzt mit Zustimmung des britischen Kabinetts abgeschlossen werden soll, sich zu einer Garantie der polnisch-litauischen Grenzen nicht bereit erklärt. Es kann natürlich nicht viel dagegen eingewendet werden, daß England Frankreich Zusicherungen gibt, wonach es die französische Ostgrenze garantieren soll und sich sogar bereit erklärt, Frankreich Waffenhilfe zu leisten. Denn schließlich schlug die Reichsregierung den Pakt an der deutschen Westgrenze vor. Infolgedessen war es wohl schwer zu umgehen, daß Frankreich und England sich in dieser Frage verständigten, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß auch der Pakt für die deutschen Westgrenzen nur unter bestimmten Voraussetzungen beantragt wurde. Wenn aber England nunmehr erklärt, daß es sich um Polen und Tschecho-Slowakei nicht kümmern wolle, so bedeutet das keineswegs einen Triumph über den man sich in Deutschland freuen könnte, wenn auch leider Anzeichen dafür bestehen, daß diese Haltung der englischen Regierung in diplomatischen Kreisen vollkommen falsch ausgelegt würde. Denn dieses Desinteresse Englands bedeutet nichts anderes, als daß Frankreich trotz allen schönen Formeln und Klauseln im Osten vollkommen freie Hand habe, und wenn auch gesagt wird, daß die Tschecho-Slowakei und Polen unter dem Schutz der Völkerbundsaakte verbleiben und daß Frankreich nur im Falle eines charakterisierten Angriffs das Recht hätte, sich der entmilitarisierten Zone als Einmarschfeld zu bedienen, so bleibt die Tatsache doch bestehen, daß gerade diese Festhaltung Englands für Deutschland den schwersten Nachteil bedeuten könnte.

Von einem gegenseitigen Pakt, wie er in den Absichten der Reichsregierung lag, ist nach all dem, was gestern verbreitet wurde, keine Rede mehr.

Chamberlain und Briand haben dem „Matin“ zufolge nun die Absicht, Mussolini über das Abkommen zu unterrichten und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieser Pakt durch andere ergänzt werden könnte, indem Italien teilnehmen soll. Auf diese Weise würde eine alliierte Front hergestellt werden. Frankreich, England und Italien müßten ihre Einvernehmen betonen, indem sie eine einheitliche diplomatische Aktion in den Gebieten Europas durchführten, die von Konflikten bedroht seien.

Der Pakt, wie er gestern ausgearbeitet wurde, soll, soweit er sich auf Deutschlands Westgrenzen bezieht, nur von vier Mächten unterzeichnet werden, Deutschland, England, Frankreich und Belgien. Dazu käme ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Polen und ein weiterer zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei.

Der „Matin“ beschwört Deutschland, sich von den Sowjets nicht einnehmen zu lassen und mit diesen nicht etwa Allianzverträge abzuschließen, denn dadurch würde Deutschland sich aus dem europäischen Konzert ausschließen und würde beweisen, daß es nicht den Frieden, sondern die Erschütterung der Friedensverträge wolle. Gewiß werde die Klarstellung des neuen Paktes noch einige Erörterungen notwendig machen. Aber Deutschland solle diesen Pakt annehmen, denn dadurch würde es den nötigen Frieden bekommen. Es werde moralische und politische Vorteile von unbezweifelbarem Wert erhalten und würde noch in diesem Jahre in den Völkerbund eintreten können, selbst wenn bis dahin die deutsche Abrüstung noch nicht vollzogen wäre.

Der „Pakt Parisien“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland die neuen Bestimmungen annehmen werde. Sollte es diese ablehnen, dann müßten Frankreich und England eine andere Sicherheitsformel suchen, was natürlich von dem genannten Pakt wiederum eine Anspielung auf das „Canner Projekt“ vom Jahre 1921 ist, nämlich eine englisch-französisch-belgische Allianz. Militärische Abmachungen würden nur getroffen werden, wenn ein Angriff vorläge, aber der französische und englische Generalstab würden ihre Dispositionen in Einklang bringen und würden die Möglichkeit einer Kampfallianz in Aussicht nehmen. Ein solcher gemeinsamer Plan der Generalstabe bestand bekanntlich schon vor 1914. Jetzt würde er der „Chicago Tribune“ zufolge eine mehr ins Einzelne gehende Gestalt annehmen.

### Die günstige außenpolitische Lage Frankreichs.

III. Paris, 10. Juni. Die Blätter halten das französisch-englische Einvernehmen in der Sicherheitsfrage für das größte Ereignis seit dem Friedensschluss. Der Temps feiert das persönliche Verdienst Briands um das Zustandekommen des Uebereinkommens mit Großbritannien und meint, daß sich eine bedeutende Verbesserung der Situation zugunsten Frankreichs vollzogen habe. Als wichtigsten Punkt des geschlossenen Uebereinkommens stellt der Temps die Tatsache fest, daß Großbritannien sich im Falle eines deutschen Angriffs mit allen Streitkräften auf die Seite Frankreichs stellt. Was die Sicherung der Ostgrenze anlangt, so versteht sich von selbst, daß die Beschlüsse eines Schiedsgerichts sich nicht auf Territorialfragen beziehen könnten. Intransigant stellt sich Chamberlain und Briand hätten eine Großtat vollbracht. Die Bestimmungen des Versailler Vertrags seien nicht nur bekräftigt worden, sondern auch die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich habe durch das Uebereinkommen eine Bestätigung erhalten. Das Journal des Debats meint, der Umkehrung der Situation zugunsten Frankreichs sei offenkundig. Man könne sagen, daß die Zeit günstiger sei als 1914. Damals stand Frankreich zwei verbündeten Kaiserreichen mit insgesamt 120 Millionen Einwohnern gegenüber. Heute sei nur noch Deutschland mit 65 Millionen übrig geblieben. Als Ersatz für Rußland zählten für Frankreich die verbündeten Staaten im Osten mit 70 Millionen Einwohnern, ohne die baltischen Staaten, die auch an der Aufrechterhaltung des Friedens interessiert seien. Die früheren Verbündeten Deutschlands, Bulgarien und die Türkei, könnten keinen ernsthaften Schaden anrichten. Es bestehe also aller Grund zum Optimismus. Die Liberte hält die Ergänzung des Rheinpaktes durch einen besonderen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland, Polen und der Tschecho-Slowakei, den Frankreich garantieren würde, zur Durchführung der allgemeinen Entspannung für unerlässlich.

### Nebergabe der franz. Antwortnote am Donnerstag.

III. Paris, 10. Juni. Nach Genfer Meldungen wird die französische Antwortnote auf das deutsche Sicherheitsangebot am Donnerstag nach Berlin abgedandt werden. Briand kehrt, wie bereits gemeldet, am Mittwochabend nach Paris zurück. Chamberlain bleibt dagegen noch bis zum 11. Juni in Genf, da bis dahin die Arbeiten des Völkerbundsrates wahrscheinlich beendet sein werden. Es wird bestätigt, daß die Note an Deutschland, deren Wortlaut soeben erst fertiggestellt wurde, eine knappe Darstellung der Grundzüge enthält, die für den Sicherheitspakt mit Deutschland maßgebend sein werden. Die deutsche Regierung wird an Hand des Schriftstückes die Bedingungen, unter denen der Sicherheitspakt zustande kommen kann, auf das Genaueste kennen lernen.

# Der Bericht der Kontrollkommission.

## Ein dürftiges Hezmandöver.

Paris, 10. Juni. Halbamtlich wird ein stark gekürzter Auszug aus dem Kontrollbericht veröffentlicht. Er lautet nach dem „Berliner Tageblatt“: Der Bericht der internationalen Militärkontrollkommission, der am 15. Februar 1925 durch General Walsh an den Vorsitzenden des internationalen Militärkomitees von Versailles, Marshall Foch, gerichtet worden ist, hat einen zu technischen Charakter, um der Öffentlichkeit ganz verständlich zu sein. (1) Es ist also nur von Interesse, den eigentlichen Kern freizulegen und die wichtigsten Tatsachen die dort enthalten sind, ins richtige Licht zu rücken. Das Dokument setzt

die vorbereitenden Verhandlungen für die Generalinspektion auseinander und betont des längeren die Schwierigkeiten, die der Kommission gemacht worden sind. So ist z. B. zu erwähnen, daß die Verfasser gewisser Zeitungsartikel, welche Uebertretungen des Versailler Vertrags beleuchteten, unter der Beschuldigung des Hochverrats gerichtlich verfolgt und daß schwere Strafen verhängt werden konnten, während hingegen Verbände, deren Tätigkeit gegen den Friedensvertrag gerichtet war, sich der Nachsicht der Behörden erfreuten. Die Kommission ist der Ansicht, daß derartige Handlungen vermuten lassen, Deutschland sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen.

Die Ergebnisse der Generalinspektion finden sich in der dritten Rubrik: Bewaffung, Effektivbestände und Befestigungsanlagen. Aus ihnen geht hervor:

1. Daß die Waffen und Munitionsbestände die in Deutschland gegenwärtig vorhanden sind, zum mindesten dieselben geblieben sind, wie im Jahre 1922, wo sie bereits die zulässige Höhe überschritten.
2. Daß die Organisation der Reichswehr in vollkommenem Widerspruch zu den Grundfäden des Friedensvertrags steht.

Die Reichswehr ist kein Freiwilligenheer, sondern ein Heer von Verbänden. Die deutschen Behörden haben alle Anstrengungen gemacht, um das Bestehen und die Tätigkeit der vaterländischen Verbände zu verheimlichen. Jedoch hat die Kommission im Verlaufe eines nicht angemeldeten Besuches im Sennelager am 11. Dezember die Anwesenheit von Mitgliedern des jungdeutschen Ordens unter den Teilnehmern eines militärischen Ausbildungskurses festgestellt, daß seit 1922 einige Befestigungsanlagen besonders an der Riste, Veränderungen unterworfen sind. Neue Betonbauten, neue unterirdische elektrische Leitungen sind angelegt worden. Das Ergebnis der Generalinspektion zeigte weiterhin, daß die Reorganisation der Polizei noch nicht begonnen hat, daß die Umstellung der Fabriken auf den Friedensbetrieb nur wenig fortgeschritten ist, daß die Reichsregierung keine Dokumente über die vorhandenen Kriegsbestände und über die Erzeugung der Fabriken während des Krieges und nach dem Waffenstillstand ausgeliefert hat, ferner keine Maßnahmen betreffend die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial getroffen worden sind, daß die Fabrikation gewisser Arten von Kriegsmaterial wieder aufgenommen worden ist, usw. Auf dem Gebiete der Bewaffung und des Kriegsmaterials ist die Militärkraft Deutschlands seit 1922 fast stationär geblieben und fast keine Uebertretung, die zu diesem Zeitpunkt festgestellt worden ist, wieder gutgemacht worden (1). Die Punkte, in denen klar und deutlich die Verstärkung der Militärkraft Deutschlands zu Tage getreten ist, sind: Die Effektivbestände, die Rekrutierung und die militärische Ausbildung und teilweise die Bewaffung und die Befestigungsanlagen.

Der Bericht der Kommission schließt mit folgender Erklärung: Die Kommission, wie in der Vergangenheit von einem Geiste des Uebereinkommens beseelt, wird sich bemühen, die Forderungen des Auftrags den sie auf Grund des Versailler

# Tages-Spiegel.

Der Reichstag ist gestern wieder zusammengetreten und hat die Beratung des Seeresetzes beim Kapitel „Marine“ wieder aufgenommen.

Im Hauptausschuß des Reichstags wurde gestern ein von fast allen Parteien unterzeichneter Antrag angenommen, der für die deutsche Wirtschaft eine außerordentliche Leistung von 5 Millionen Mark verlangt.

Nach der offiziellen Pariser Darstellung bedeutet die Genfer Einigung über den Sicherheitspakt ein unbeschränktes Zurückweichen Englands vor den Forderungen Frankreichs.

In offiziellen Kreisen Londons schweigt man sich über die in Genf eingegangenen Verpflichtungen völlig aus.

In der Pariser Presse ist nunmehr von der französischen Regierung ein Auszug aus dem Bericht der I.M.A.R. über Deutschland veröffentlicht worden.

Trotz der strengen französischen Zensur läßt sich aus den von Marokko kommenden Meldungen erkennen, daß die Lage der französischen Truppen sehr ernst ist.

Vertrages erfüllt, mit den Auswegen zu verzögern, welche die neue Lage und das allgemeine Verlangen nach Beruhigung erfordern. Aber die Kommission kann aus eigener Initiative die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages dem Geiste nach erst dann erfüllen erklären, wenn die Uebertretungen, welche die Generalinspektion enthüllt hat, genügend behoben worden sind, sodas endlich das Stadium der Entwaffung als erreicht bezeichnet werden kann, das der Vertrag bestimmt hat und von dem das Deutschland von heute noch sehr weit entfernt ist.

## Die Abrüstung bei Krupp.

Eine Unterredung mit dem Kruppdirektorium.

III. Essen, 10. Juni. Wegen der neuen Beanstandungen der Kontrollnote bei der Firma Krupp hatte ein Vertreter des Lokalanzeigers eine Unterredung mit einem Herrn des Kruppdirektoriums. Er erklärte, bei den beanstandeten Maschinen der Werkstätte Nr. 10 handle es sich um eine Anzahl stabiler Drehbänke, auf denen schon im Jahre 1914, als es noch keine Kontrollkommission gab, zu einem großen Teil nur dem Frieden dienende Werte hergestellt wurden. Freilich kamen auf diesen Bänken nur große Schmiebfäße zur Verarbeitung, sodas hier allerdings auch Geschützrohre hergestellt werden können, was aber unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen ein Ding der Unmöglichkeit sei. Schon aus dem Grunde, weil eine Unterkommission der Kontrollkommission sich ständig im Werke zur Betriebskontrolle hinsichtlich der Bedingungen aus dem Friedensvertrag aufhalte und diese Kommission Sorge auch in der Tat geteilt dafür, daß im Jahr nicht mehr als die zugelassenen 4 Kanonenrohre den Betrieb verlassen. So dienen die beanstandeten Drehbänke heute ausschließlich Friedenszwecken, und ihr Verlust wäre sowohl für den Betrieb als auch im nationalen Interesse um so schmerzlicher, weil gerade in diesen Monaten auf ihnen hochwertige Aufträge insbesondere für das Ausland zur Ausführung kämen, was angesichts unerer wirtschaftlichen Depression nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Ohne diese Maschinen wäre eine Belieferung nicht mehr denkbar, und so liegt auch hier die schon von verschiedenen Seiten ausgesprochene Vermutung nahe, daß es sich bei der verlangten Zerstörung weniger um militärische Interessen als um die Sämälierung der wiedererwarteten deutschen Konkurrenz im Ausland handelt. Punkt 2 fordere die Zerstörung von 11 Pressen zur Herstellung schon komprimierter Explosivkörper. Auch hierfür gelte das bereits Gesagte. Die geforderte Zerstörung eines Vorrats an Munition scheide völlig aus, denn Munition sei in Wirklichkeit gar nicht vorhanden. Diese Behauptungen würden schon dadurch illusorisch gemacht, daß die Firma zur Munitions Herstellung keine Genehmigung habe und sich auch strikte an dieses Verbot halte. Mit wie schweren Opfern gerade der Uebergang von der Kriegs- zur Friedensproduktion in den Kruppischen Stahlwerken bewirkt worden sei, erhelle aus der Tatsache, daß die Riesensumme von 103 Mill. Goldmark bis jetzt für Zerstörungen und Zerstörungen aufgewandt werden mußte. Daß solche unproduktive Zahlen auf die Erfüllbarkeit der Daweslasten nicht ohne Auswirkung bleiben könne, müsse auch der hohe Militärrat in Versailles einsehen.

## Der Krieg in Marokko.

Generalangriff Abd el Krims gegen die französische Front.

Paris, 10. Juni. Ueber die Lage in Marokko veröffentlicht das „Journal“ ein langes Telegramm seines marokkanischen Kriegsberichterstatters, in dem festgestellt wird, daß sich die allgemeine Lage in den letzten 48 Stunden infolge eines Offensivvorstoßes der bisher neutralen Djebala ganz außerordentlich verschärft hat. Auf der ganzen Front fekte ein Generalangriff der Rifleute ein. Besonders heftige Angriffe werden gegen den linken französischen Flügel gerichtet. Ein Teil der französischen Stellungen ist von der rückwärtigen Verbindung abgeschnitten. Die Front an der Ueraha ist im Westen und Osten stark bedroht. Nach den letzten Meldungen des „Journal“ ist Bibane nach heftigen Kämpfen in die Hände der Rifleute gefallen.

Weiter östlich wurde das Eintreffen von neuen Verstärkungen beobachtet. — Die einzige rückwärtige Verbindung nach An Aljha liegt unter schwerem Feuer.

## Politische Uebersicht.

In Paris ist jetzt der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission vom 15. Februar über das Ergebnis der Gesamtkontrolle in Deutschland veröffentlicht worden. Es wird allerdings nur ein Auszug bekanntgegeben mit der Begründung, daß die Einzelheiten zu sehr technischen Charakter trügen, in Wahrheit, weil man in Paris selbst ein gewisses Empfinden für die Lächerlichkeit der dürftigen Aufstellung nicht unterdrücken kann.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht den Geschäftsbericht über das erste Vierteljahr 1925. Die Betriebseinnahmen betragen 10 668 Millionen Mark, die Betriebsausgaben 10 449 Millionen Mark. Unter den außerordentlichen Ausgaben befindet sich der Reparationsdienst in Höhe von 100 Millionen Mark, der freitgemäß am 1. März an den Generalagenten abgeführt ist.

## Die englisch-französische „Einigung“.

Berlin, 9. Juni. Die Savas-Meldung über die Einigung zwischen Briand und Chamberlain hat allgemeine Unruhe hervorgerufen, die auch in der englischen Presse zum Ausdruck kommt. Offenbar ist Savas schlecht unterrichtet gewesen, denn seine Mitteilungen machen nicht den Eindruck der Glaubhaftigkeit und widersprechen dem, was eventuell im Rahmen des Völkerbundes möglich wäre. Infolgedessen wird man bei uns gut tun, ruhig abzuwarten, wie die Mitteilungen ausfallen, die noch in dieser oder zu Anfang der nächsten Woche uns zugleich im Namen Englands zugehen sollen. Immer vorausgesetzt, das, was Savas berichtet hat, treffe zu, wäre in der Tat von den deutschen Anregungen überhaupt nichts übriggeblieben und der Sicherheitspakt, wie wir ihn uns vorstellen, in sein Gegenteil verkehrt worden. England würde in diesem Fall so ziemlich alles aufgegeben haben, was es bisher vertreten hat. Gewiß, mancherlei gewöhnlich war man ja bei uns von Chamberlain und seinen Vorgängern. Es würde sich aber in diesem Falle um eine Selbsterleugnung handeln, wie sie in solchem Ausmaß doch nicht oft dagewesen sein kann. Vor allem müßten sich doch die englischen Staatsmänner darüber einig sein, daß ein solcher Pakt, der einen Durchmarsch Frankreichs durch deutsches Gebiet der Entscheidung dieser Nacht anheim geben würde, niemals anerkannt werden könnte, und daß auch der uns gültig zugestandene Beitritt zum Völkerbund, der allerdings erst erfolgen soll, wenn wir dem Pakt unsere Zustimmung gegeben haben, keine Besserung bedeuten würde. Wir werden uns auch nicht dadurch täuschen lassen, daß der Völkerbund ja selbst über das Durchmarschrecht und Hilfsaktionen zu entscheiden hat. Auf so etwas läßt man sich besser nicht ein. Im übrigen besteht das deutsche Angebot nach wie vor weiter, und es ist Sache unserer Gegner, diesen vernünftigen Vorschlag zur Lösung der europäischen Probleme weiter zu fördern. Wir können europäisch in Ruhe abwarten, wer schließlich vor der Welt als Saboteur dastehen wird.

Genau so ruhig sind wir geblieben, als wir die Veröffentlichungen Frankreichs über die deutschen Verfehlungen in der Militärfrage gelesen haben. Höchstens haben unsere Rachmuskeln dabei gezuckt. Dieser Bericht, der der Note an uns als Grundlage diente, ist in seinen Ausführungen geradezu kindisch. Von einer Obstruktion der Militärbehörden beispielsweise wird gesprochen, obwohl nicht weniger als 2000 Besuche stattfanden, deren Ton von Woche zu Woche herausfordernder wurde. Aus der Veröffentlichung spricht denn auch die Wut darüber, daß es nicht gelang, Deutschland zu reizen. Die Entente hat in aller Ruhe nachprüfen können, was sie eigentlich wollte. Wenn sie behauptet, daß sie nicht alle Dokumente reiflos zur Durchsicht übergeben erhalten habe, so verzicht sie, daß sie ganze Aktenbündel von Regimentern einforderte, wozu sie nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages gar nicht berechtigt war. Deutschland hat denn auch geantwortet, daß sie gesällig die Noten einzeln nennen solle, in die sie Einsicht zu nehmen wünsche, da sich ja auch geheime persönliche Bemerkungen auf Akten befinden, die nicht für die Allgemeinheit bestimmt sind. Ganz ähnlich verhält es sich mit den anderen Klagen und Beschwerden, so darüber, daß in Potsdam ein Raum nicht geöffnet werden konnte. Dies geschah lediglich deswegen, weil der Besucher im Augenblick der Visitation nicht anwesend war und wir nicht gewohnt sind einzubringen. Es steht aber fest, daß der Raum bewacht wurde, bis der Besucher wieder kam, worauf die gewünschte Besichtigung stattfand.

Ein besonderes Kapitel ist die Waffenfabrikation. Es ist uns von der Kontrollkommission ausdrücklich gesagt worden, sie würde uns den Termin bekannt geben, an welchem mit der Fabrikation von Munition wieder begonnen werden dürfe. Da bis zum Eintritt der Ruhrkrise unsere diesbezüglichen Bestände bis auf die Hälfte herabgesunken waren und wir keine Beziehungen zur Kontrollkommission unterhielten, haben wir uns die Munition hergestellt, die wir brauchten, aber davon die Entente ausdrücklich in Kenntnis gesetzt. Ähnlich ist es mit einer Reihe von anderen Beanstandungen, so mit der angeblichen Verhinderung von Landwehrbezirken. Vermutlich sind die Ententeschlüssler irgendwo auf vergebene alte Tafeln gestoßen. Gemeint sind damit die Bezirkskommandos, die heute nur noch als Versorgungsämter dienen. Ganz ruhig ist die Mitteilung, daß wir zwei Kaserne hätten, gemeint sind nämlich nicht die, die vom Militär bewohnt werden, sondern die, die das Reichsfinanzministerium inzwischen bezogen hat. Von Befestigungsanlagen und ähnlichem ist bei der Aufstellung unserer „Verfehlungen“ gleichfalls die Rede, obwohl es sich offensichtlich um blanken Unfug handelt. Besonders amüsant ist der Vorwurf, wir führten Musterstammrollen von Pferden. Solche haben sich nämlich noch in einigen bayerischen Garnisonen gefunden. Obwohl die Pferde, die sie betrafen, längst auf den Schlachtfeldern vermodert sind, hat dies offenbar den Kontrolloffizieren doch schlaflose Nächte bereitet. In diesem Ton geht es weiter. Das ist nun das gewaltige Material, das zur Weiterbesetzung Kölns Anlaß gegeben hat.

## 24. Bundesfest des Westgau-Sängerbundes in Ostelsheim.

Am letzten Sonntag wurde in Ostelsheim das 24. Bundesfest des Westgau-Sängerbundes, verbunden mit Preisfesten und Massenschören, abgehalten. Der Westgau umfaßt seit der letzten Gauversammlung 12 Vereine; während Monakam und Weilberstadt antrat, schloß sich Heimsheim dem Gau an. Das letzte Sängerbundfest mit Preisfesten des Westgausängerbundes fand am 3. Juni 1923 in Althengstett statt, und sein glänzender Verlauf dürfte noch in aller Erinnerung sein. Seit 25 Jahren war in Ostelsheim kein Sängerbundfest gefeiert worden, und so ist es wohl erklärlich, daß hier der festgebende Verein in vorbildlicher Unterstützung der Gemeindeverwaltung und dank der frohen Tatbereitschaft der Einwohnerschaft ein musterträgliches Fest geschaffen hat, von einem Glanz durchleuchtet, wie ihn nur frohe Begeisterung und in treuer Eintracht vereinte, fleißige Hände hervorzaubern können. Der Gesangverein Ostelsheim, der bald auf sein 50 jähriges Bestehen zurückblicken kann, möge mit Stolz dieses Festes gedenken, das allen Teilnehmern unvergesslich sein wird. Riesenhaft war die zu bewältigende Arbeit des Festauschusses; die Herren Schultheiß Pape, Julius Schöffler, Traugott Schöffler, Gotth. Sirt und Gotth. Rathfelder hatten ganze Arbeit getan. Die Ausschmückung des Festortes, die Herrichtung des Festplatzes, die Aufstellung der Festordnung, und vor allem die Unterbringung der 28 Vereine, die zu Gast gekommen waren, war mühselig vorgenommen. Trotz des riesigen Andranges der herbeigeströmten Gäste, die der Festplatz kaum zu fassen vermochte, nahm alles einen harmonischen und geregelten Verlauf. Die Sommerjonne am klarblauen leuchtenden Himmel gab dem Tag das richtige Festgebräuge, sie lag wie eine Krone über der lieblichen, sanft gewellten Landschaft, über dem gesegneten Stand der Saaten. Eingebettet im Grün lagte der stattliche, schmucke Ort mit feillichem Angeficht, überall sah das Auge Fährten und Tannengebände an den freundlichen Häusern, überall eine froh bewegte Menschenmenge in den breiten, sauberen Straßen, in denen aufrechte, deutsche Sinnsprüche die Sänger willkommen hießen.

Bereits um 5 Uhr in der Frühe verkündete die Tagwacht den Einwohnern Ostelsheims den Anbruch des Festtages und erinnerte sie zugleich an ihre Pflichten als Gastgeber. Mit schmetternder Musik wurden die Gäste vom Bahnhof abgeholt, wo selbst auch die Ehrendamen und Festreiter sich eingefunden hatten. Menschenströme ergossen sich aus den einlaufenden Bügen und auch zu Fuß kamen die vielen Sangesbrüder aus den benachbarten Ortschaften mit Sang und Klang einmarschiert, um nach einem Frühbrunf nach dem Festplatz zu eilen, wo um 1/8 Uhr der Preisfest begann und die Herren Musikdirektor Grieb-Ragold (Musikdirektor Wengert-Stuttgart war leider durch Krankheit verhindert) und Musikdirektor Sonnen-Förzheim, zwei tüchtige Meister in ihrem Fach, als Preisrichter ihres Amtes walteten. Schöne Preise winkten den siegreichen Sängern; in dem Schaufenster von Gotth. Rathfelder glänzten und glückte die Pracht der Potale, unter denen sich wertvolle Stücke von künstlerischer Vollendung befanden. Die Ehrenpreise waren gestiftet von der Gemeinde Ostelsheim, dem festgebenden Verein, dem Radfahrer- und Turnverein Ostelsheim und von 27 Privatpersonen, so daß jeder der am Wettgesang teilnehmenden Vereine einen Preis erringen konnte.

Auf dem idyllisch gelegenen Festplatz beim „Röfle“, der mit einer monumentalen Eingangspforte herrlich geziert und praktisch mit reichlicher Sitzgelegenheit versehen war, herrschte schon früh ein reges Leben. Von der Tribüne erklangen die frischen Weisen der weitverbreiteten Vereine in den klaren, sonnigen Morgen. Herzzerhebend ertönten die schlichten, herrlichen Volkslieder, die Höhen und Tiefen unseres Menschenschicksals verkündend, jene ewig jungen, wunderbaren Quellen, aus denen innere Harmonie und wohlthätige Festigung quillt. Beim Hören dieser Gesänge fühlte man fürwahr, daß das deutsche Männerchorwesen ein gleichberechtigtes Glied in der Pflanze erster Musik und eine Stätte echter Volkskunst ist; der Wert des deutschen Liedes als Baustein am Wiederaufbau unseres Volkes ist unschätzbar, ein heiliges Gut unserer Nation. Der Westgausängerbund und auch die zahlreichen Gastvereine erbrachten einen starken und schönen Beweis ihres großen Könnens. Man hatte die unbedingte Ueberzeugung, daß die Sänger mit tiefem Ernst und edler Hingabe dem deutschen Liede dienen, daß das deutsche Gemüt, das man schon unseren Männen neidete, immer noch nach wie vor stark und reich ist und von leichter Behaglichkeit nichts wissen will, mag auch die Versuchung der heutigen Zivilisation noch so groß sein. Es ist etwas Herrliches, dieses Zusammenstehen auch in der Not in Dienst des deutschen Liedes, welches verfühnende und brüderliche Bande von Mensch zu Mensch knüpft. Von wunderbarer Wirkung waren nach Beendigung des Preisfestens die Massenschörproben der Gauvereine (Freude im Gesang und Abschiedsgruß), die die zahlreich lauschenden Hörer ganz in ihren Bann zogen.

Nach beendetem Wettgesang zogen die Vereine in froher Stimmung in die ihnen zugewiesenen Quartiere. Bald erklangen hier muntere Gesänge, und die Weisen der Musikkapellen würzten das Mittagsmahl. Die fünf Gasthöfe Ostelsheims waren auf das beste vorbereitet und bewältigten den ungeheuren Andrang der Gäste, ohne daß man die geringste Störung hätte wahrnehmen können; eine schöne organisatorische Leistung, auf welche die Wirte stolz sein können. Nachdem die Mittagsszüge noch eine außerordentlich hohe Besucherzahl nach Ostelsheim gebracht hatten, fand unter starker Beteiligung um 1 Uhr mittags die Aufstellung und der Umzug des Festzuges statt. In den festlich geschmückten Straßen bot der stattliche Zug, in welchem sich drei Musikkapellen befanden, einen herrlichen Anblick. Die Spitze des Zuges bildeten mehrere Festreiter und eine schmucke Musikkapelle, es folgte in kleidbarem Sportdress der Radfahrerverein Ostelsheim mit prachtvoll dekorierten Rädern und einem Festwagen, auf welchem mit Sichenlaubgebunden reizvoll umgeben eine Mädchengestalt das deutsche Lied darstellte. Der stattlichen Reihe der weiß gekleideten, geschmückten Festdamen, die eine lichte Farbe in den Zug brachten, folgten die Ehrenmitglieder sowie die Altveteranen in zwei Wagen. Sodann schlossen sich zu Fuß der Turnverein und Kriegerverein Ostelsheim an, denen die Gauvereine und Gastvereine mit ihren Fahnen in nachstehender Reihenfolge sich anschlossen: Liederkreis Althengstett, Liederkreis Dachtel, Liederkreis Mötlingen, Liederkreis Münstlingen, Liederkreis Heimsheim, Liederkreis Simmozheim, Liederkreis Stammheim, Eintracht Neuhengstett, Liederkreis Dedenspfronn, Liederkreis Gchingen, Sängerbund Merklingen, Liederkreis Hirfau, Liederkreis Schörlingen, Liederkreis Breitenbera, Män-

nergesangverein Gillingen, Männergesangverein Reubulach, Liederkreis Schaffhausen, Sängerrunde Rosenfeld Stuttgart, Gesangverein Ruffingen, Liederkreis Gchingen, Liederkreis Dagersheim, Liederkreis Malmshheim, Liederkreis Maichingen, Liederkreis Döfingen, Männergesangverein Stuttgart, Männerquartett Westend Stuttgart, Gemischter Chor Magstadt, Gemischter Chor Deufringen, Gesangverein Ostelsheim. Der Liederkreis Simmozheim, sowie der Liederkreis Hirfau waren mit Musikkapellen vertreten, die ihre frohen Marschweisen hell ertönen ließen. Nach der Ankunft und der jubelnden Begrüßung des Zuges auf dem Festplatz trat Schultheiß Pape an das Rednerpult und begrüßte in einer prägnanten, gehaltvollen Rede die Gäste im Namen der Gemeinde Ostelsheim. Er gab seiner Freude über die starke Teilnahme der Gesangvereine lebhaften Ausdruck und wies darauf hin, daß Ostelsheim schon seit langer Zeit eine Stätte der Gesangspflege sei. Es sei bedauerlich, daß der Gesangverein Ostelsheim am heutigen Tage nicht auch zugleich sein 50 jähriges Jubiläum feiern könne. Im Jahre 1878 gegründet, könne er erst im Jahre 1928 seinen 50 jährigen Geburtstag begehen. Der Redner hob dann die guten Leistungen hervor, die im Gesangswettbewerb gezeitigt worden seien und dankte den Spendern der so reichlich gestifteten Ehrenpreise. Das heutige Fest habe lange Wochen enger Vorarbeit erforderlich gemacht, die Teilnehmer möchten mit Freude und Befriedigung daran zurückdenken und Ostelsheim in guter Erinnerung behalten. Nach einer Aufforderung an die Jugend dem Dichterverse: „Singe dem Gesang gegeben!“ freudig Folge zu leisten und dem deutschen Männergesang zu dienen, schloß der Redner mit einem Hoch auf den Westgausängerbund, in welches die Anwesenden mit Begeisterung und lauten Beifallskundgebungen einstimmten. Hierauf sprach der 1. Vorsitzende des Westgausängerbundes G. Wieland-Merklingen; er begrüßte als Vertreter des Westgaubundes die Festversammlung und dankte für den freundlichen Empfang, den man in Ostelsheim den Vereinen bereitet habe. Besonders feierte er den Opferfinn der Gemeindeverwaltung und die freundliche Mitarbeit und Unterstützung der Einwohnerschaft. In Freud und Leid zum Lied bereit, laute der Wahlpruch der deutschen Männergesangvereine, denen man überall als bedeutenden Kulturfaktoren Unterstützung angebeihen lassen möge. Nicht um zu feiern, sei man dieses Sängerbundfest, sondern um eine Kundgebung darzubringen, daß die Ideale im deutschen Volke gepflegt und gehegt werden und daß der Gesang Mittler ist für das einmütige Zusammenstehen aller Deutschen und den Geist der Versöhnung aller Volksklassen. Der heutige Massenbesuch sei der beste Beweis, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit im deutschen Volk herrsche. Einem besonderen Bedürfnis folgend, dankte der Redner allen Dirigenten, die sich mit ganzem Herzen der Chorleitung hingegeben. Dann schloß er von Beifall umbraut mit einem Hoch auf das deutsche Lied, die Gemeinde Ostelsheim und den festgebenden Verein. Im Anschluß an die beiden Festreden überreichte im Namen der Ehrendamen Frä. Luz-Ostelsheim ein schönes Fahnenband, welches sie sogleich an der stattlichen Vereinsfahne befestigte, worauf sie ein Hoch auf den Gesangverein Ostelsheim ausbrachte. Es folgten nun fortwährend die Einzelvorträge der Vereine, welche wiederum Zeugnis gaben von vorzüglicher Schulung und gutem Stimmmaterial. Den genussreichen Vorträgen lauschte stets eine große Hörermenge vor der Tribüne.

Indessen hatte sich auf dem Festplatz bei fröhlichster Stimmung ein buntes Leben entwickelt. Für alles war Sorge getragen und die Wünsche von Groß und Klein konnten vollumfänglich befriedigt werden. Gegen halb sechs Uhr rief ein Trompetensignal zur Preisverteilung. Nach dem mit großem Beifall begrüßten Vortrag des „Deutschen Sängerbund“ durch den festgebenden Verein wurde dieses vorgenommen, wobei das nachstehende Ergebnis bekannt gegeben wurde:

### Abteilung I. Gauvereine.

#### Klasse I. Einfacher Volksgesang.

Liederkreis Simmozheim 42 P. (1a), Liederkreis Heimsheim 41 P. (1b), Liederkreis Mötlingen 41 P. (1b), Liederkreis Dachtel 39 1/2 P. (1c), Liederkreis Althengstett 39 P. (1b), Eintracht Neuhengstett 39 P. (1b), Liederkreis Münstlingen 39 P. (1b).

#### Klasse II. Gehobener Volksgesang.

Liederkreis Stammheim 42 1/2 P. (1.), Liederkreis Dedenspfronn 35 1/2 P. (2.).

#### Klasse III. Erhöhter Volksgesang.

Sängerbund Merklingen 48 P. (1a), Liederkreis Gchingen 47 1/2 P. (1b).

### Abteilung II. Gastvereine.

#### Klasse I. Einfacher Volksgesang.

Männergesangverein Reubulach 41 P. (1a), Liederkreis Hirfau 40 P. (1b), Liederkreis Schörlingen 39 1/2 P. (1c), Männergesangverein Gillingen 39 1/2 P. (1c), Sängerrunde Rosenfeld Stuttgart 39 P. (1b), Liederkreis Schaffhausen 37 P. (2a), Liederkreis Breitenberg 37 P. (2a).

#### Klasse II. Gehobener Volksgesang.

Liederkreis Malmshheim 44 1/2 P. (1a), Liederkreis Dagersheim 44 1/2 P. (1a), Liederkreis Gchingen 43 1/2 P. (1b), Gesangverein Ruffingen 40 P. (2a).

#### Klasse III. Erhöhter Volksgesang.

Liederkreis Döfingen 43 P. (1a), Liederkreis Maichingen 42 1/2 P. (1b).

#### Quartett-Klasse.

Gemischter Chor Magstadt 43 P. (1), Männergesangverein Stuttgart, vierfaches Quartett 42 P. (1a), Männerquartett Westend Stuttgart, 5 Mann 39 1/2 P. (1b).

Nach der Preisverteilung herrschte besonders in den Gasthöfen Ostelsheims bei Musik und Tanz noch lange ein fröhliches Leben und Treiben bis für die Gäste die Stunde des Abschieds schlug, und sie teils mit dem Dampfstoß, teils zu Fuß unter fröhlichem Gesang der Heimat austreten. Sehr angenehm wurde hier das Entgegenkommen der Reichsbahndirektion empfunden, welche für die Aufstellung von 2 weiteren Fahrkartenschaltern Sorge getragen hatte, so daß der starke Andrang spielend bewältigt werden konnte. Für Ostelsheim war das wohlgelungene Fest ein voller Erfolg, eine solche Masse von Besuchern dürfte schwerlich seither dort vereint gewesen sein. So verbindet sich mit der Festfreude die Befriedigung über den Erfolg der mühsamen Vorbereitungen. Mit berechtigtem Stolz kann der festgebende Verein und die Gemeinde auf dieses Sängerbundfest zurückblicken, welches allen Besuchern unvergesslich bleiben wird.

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Juni 1925.

## Die Heuernte beginnt.

Oh, wie das duftet! Es ist ein eigener, sehr reizvoller Hauber, den die sterbenden Halme aushauchen. Die Heuernte hat ihre angenehme Bedeutung für jung und alt. Die Alten, die nach dem Nutzen der Dinge sehen und an Erwerb denken, finden in der Heuernte den ersten Erntesegen. Mit dankbarem, manchmal auch besorgtem Blick nach oben, heimsen sie das dürre Gras ein. Wie ängstlich wird dabei jedes Wöllchen betrachtet! Denn ein böser Landregen kann alle Hoffnungen im Keime knicken, sobald erst die Schwaden liegen und man auf die Sonnendürre rechnen muß, soll das köstliche Futter geraten. Die junge Welt hat ihr eigentümliches Vergnügen gleichfalls bei der Heuernte; sie wälzt sich in den warmen, weichen und dunstigen Haufen, läßt sich hoch oben auf dem schaukelnden Futter heimwärts fahren, oder tollt in den Wiesenteppichen. Vor allem hat sie ein großes Interesse an etwas neuem, das die Jahreszeit bietet. Der empfindsame Mensch stärkt seine Sinne an dem Duft, die gesamte Sommerpoesie, durchhaucht von Heugeruch, weht ihn an. So freut sich alles an einer wohlgeratenen Heuernte. Möge sie wohl geraten!

## Sonntagstruhe.

Bei den zahlreichen Uebertretungen der Vorschriften über die Sonntagstruhe und den Ladenschluß führen die Geschäftsinhaber an, sie hätten die Wünsche ihrer Kunden nicht zurückweisen können, ihnen zu verbotener Zeit Waren zu verabfolgen. Es ist nun zu beachten, daß auch die Kundenschaft, die einen Ladenschluß zur Abgabe von Waren in der verbotenen Zeit verweigert, ebenfalls strafbar ist. Hierauf weisen manche Handelskammern und sonstige Organisationen gegenwärtig vielfach hin.

## Waldbegehung von Oberollwangen-Schmiech.

Dem vielseitigen Wunsche der Waldbesitzer des Bezirks Calw entsprechend war vom Waldbesitzerverband am 4. Juni nach Oberollwangen eine Waldbegehung anberaumt, zu der sich eine stattliche Anzahl von Vertretern waldbesitzender Gemeinden sowie Privatwaldbesitzer eingefunden hatte. Die sachverständige Führung hatten die Herren Forstmeister Danneker von Stuttgart und Forstmeister Feuchtl von Teinach übernommen. Zu Beginn des Besanges, der durch eine Reihe von Bauernwäldern sowie einige Gemeindeflächen auf Marlung, Oberollwangen und Schmied führte, erfolgte ein Vortrag über die wichtigsten Voraussetzungen und dringenden Maßnahmen einer geordneten Waldwirtschaft. Als solche sind anzusehen ein Mindestmaß von Holzvorrat; denn nur an solchem kann Zuwachs von Holz erfolgen. Dieser Holzvorrat muß aber weiterhin eine entsprechende Altersabstufung aufweisen, damit jeder Waldbetrieb aller Altersstufen von der einjährigen Pflanze bis zum 100jährigen Baum zu gleichen Anteilen umfassen soll. Je nach der Größe des Betriebs kann die Lagerung dieser Altersstufen Flächen- oder Forstweise, getrennt oder farnelartig zusammengelassen sein. Das Ziel jeglicher Waldwirtschaft wird darauf hingehen müssen, möglichst jährlich oder mit kurzen Unterbrechungen einen bestimmten Ertrag aus dem Wald zu erhalten. Da wo seitlich die Waldblächen ausschließlich zur Streugewinnung benützt werden, werden sich die Besitzer die Frage vorzulegen haben, ob für sie diese Streunutzung oder aber Holzschicht gewinnbringender sei; denn nur das eine oder das andere kann der Waldboden leisten. Gerade die Pflege des Waldbodens ist nämlich die erste und vornehmlichste Aufgabe des Waldbesizers. Dazu gehört in erster Linie, daß der natürliche Nährstoffhaushalt nicht unterbrochen wird durch Kahlschläge und Blocklegung des Bodens, zumal im Schwarzwald, wo es sich meist um Nährstoffarme Sandböden handelt. Die 2. unentbehrliche Maßnahme ist die Bestandepflege im Wald; dieselbe soll den Konkurrenzkampf der Pflanzen erleichtern, insbesondere aber darauf hinausgehen, daß die schönsten und nützlichsten Zukunftsbäume auf jegliche Weise begünstigt werden. Durch regelmäßige Bestandepflege kann aber auch die Zuwachseistung ganz wesentlich gesteigert werden; diese aber liegt nicht nur im Interesse des Einzelnen, sondern kommt unserer Volkswirtschaft zugute. Wenn die von Jugend auf und zu allen Zeiten der Waldboden und Waldbestand gepflegt werden, ergibt sich die Ernte für den Besitzer von selbst. Ebenso wird bei sachkundiger Art der Nutzung die natürliche Wiederbesamung des Waldes sich von selbst ergeben.

An einer Reihe von Waldbildern konnten diese für einen Waldbetrieb notwendigen Voraussetzungen und Maßnahmen erläutert werden. U. a. wurde gezeigt, mit wie viel Mühe und Ausdauer es einem Waldbesitzer gelingen, von der ursprünglichen Streunutzung zur Holzschicht überzugehen. Ein großer Teil der begangenen Waldbestände sind aus einstiger Naturverjüngung mit Weisstannen hervorgegangen, wie überhaupt diese Holzart als die in erster Linie standortsgemäße anzusehen ist. Da die Böden infolge Kahlschlags oder zu starker Lichtung der anspruchsvolleren Forste überlassen werden mußten, sind die Waldbilder wenig erfreulich. Es wird vieler Mühe bedürfen, um durch Unterbau mit Weisstannen, Buche oder Eiche den Boden wieder in einen für Holzschicht geeigneten Zustand zurückzuführen. Die Teilnehmer des Waldbesanges, die sich am Schluß noch in dem neuerbauten Gasthof zu Schmied zusammenfanden, bekundeten übereinstimmend, daß solche gemeinsame Ausprachen über Waldfragen sehr nützlich sind. Schlußwort sprach Herr Feuchtl, brachte den Dank der Teilnehmer für die fruchtbringenden Belehrungen an die Forstschwerhörten zum Ausdruck und schloß mit dem Wunsch, daß sich auch die Bauernwaldbesitzer des Bezirks bald zusammenschließen möchten, um solche Waldbegehungen zu einer ständigen Einrichtung zu gestalten.

## Postschekverkehr in Württemberg im Mai 1925.

Stuttgart, 10. Juni. Zahl der Postschekkunden Ende Mai 33 018, gegen April mehr 186. Von dem Umsatz (405 Millionen Rentenmark) sind 314 Millionen bargeldlos beglichen worden.

**Stadtgemeinde Calw.**  
Im Oristell Krappen ist die **Hühnerpest ausgebrochen.**  
Auf das Verbot des Hausierhandels mit Geflügel wird besonders hingewiesen.  
Calw, den 9. Juni 1925  
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Bad Liebenzell.**  
**Einfamilienhaus**  
enth. 5 Zimmer, Bad, 2 Kammern  
Büro etc. nebst Garten und evtl.  
Bauplatz gegen bar zu verkaufen.  
Gefl. Angebote unter M. G. 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Wetter für Donnerstag und Freitag.**  
Der Hochdruck im Osten hat an Stärke gewonnen, so daß für Donnerstag und Freitag heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

## Berichtigungen.

In unserem Bericht über die Hauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins Calw in der gestrigen Ausgabe ist bei den Wahlen zum Verschönerungsausschuß Gärtnereibesitzer Mast nachzutragen. Bei den im Hauptauschuß angeführten Namen muß es an erster Stelle heißen Buchdruckerbesitzer G. Essig.

(Schw.) Pforzheim, 9. Juni. Seit 14 Tagen streiken hier die Blechnergehilfen. Es handelt sich um annähernd 40 Gehilfen. Seit Freitag streiken auch die Glaser. Auch die Schlosser-, Schreiner-, Maurer- und Gipsergehilfen sind in Bewegung und sind zum Teil ausständig. Nachdem die Berliner Verhandlungen mit den Schreinnern gescheitert sind, werden Streiks der Schreinnergehilfen in ganz Deutschland erwartet. Ursache sind Lohnfragen.

(Schw.) Göttingen O.A. Horb, 9. Juni. Frau Unterhändler Kreidler von hier stand abends an der geschlossenen Schranke des ersten Bahnübergangs vor dem hiesigen Bahnhof, als ein Güterzug vorüberfuhr. Dort kreuzte mit ihm der Personenzug von Nagold, der an dem Uebergang gerade ankam, als die Frau eine Weile nach Passieren des letzten Güterzugwagens unter Benützung des Drehtreuzes neben der Schranke das Gleis des Güterzuges überschritt. Bei Sicht der Gefahr fiel die herzkrante Frau zwischen den beiden Gleisen ohnmächtig so nieder, daß einer ihrer Füße mit dem Knöchel über eine Schiene des zweiten Gleises zu liegen kam und abgefahren wurde. Die Verunglückte wurde nach Nagold ins Krankenhaus gebracht.

(Schw.) Schwemlingen, 9. Juni. Fabrikant Friedrich Ernst Benning wollte mit seiner Frau einen Spaziergang unternehmen. Durch das starke Bellen seines Hundes veranlaßt, schlug der Besitzer dem Hund auf die Schnauze, worauf dieser gegen ihn sprang und ihn im Gesicht ziemlich schwer verletzte, so daß der Verunglückte per Auto ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

(Schw.) Kirchheim u. T. 9. Juni. In einer hiesigen Villa wurde nachts eingebrochen und eine Schreibmaschine und eine Geldtasche entwendet. Der auf die Spur geleitete Postbote verfolgte die Spur und stieß zunächst, etwa 30 Meter vom Tatort entfernt, auf die Schreibmaschine, die dem Dieb anscheinend so schwer war. In dem etwa 200 Meter entfernten Neubau der Firma Wiest stieß er dann auf die erbrochene Geldtasche, in der sich 100 Mk. befanden hatten. Von hier führte die Spur nach dem Bahnhof Dellinghausen, von wo aus der Dieb wahrscheinlich mit der Bahn das Weite gesucht hat. — Ein weiterer Einbruch wurde im staatlichen Haushaltungseminar ausgeübt. Der Einbrecher mußte aber, durch die Bewohner verhaftet, unverrichteter Dinge wieder abziehen. Er wurde durch die Polizei verhaftet.

## Sport.

Calw I — Sp.-V. Stuttgarter Kickers A.-S. 1 : 1 (0 : 0)

Calw II — Juventus 1 : 0 (0 : 0)

Calw II Jugend — Stammheim Jugend 6 : 0

Beim schönsten Fußballwetter traten sich am vergangenen Sonntag die 2. Elf des Fußballvereins Calw und die 1. Mannschaft Juventus auf dem Sportplatz Windhof einander gegenüber. Nach ausgeglichenerem Spiel in der 1. Halbzeit, vermag Juventus nach der Pause infolge systemvolleren und technisch besseren Spiels einen verdienten 0 : 3 Sieg über die einheimische 2. Elf zu erringen.

Kurz nach 3 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter die 1. Elf der Einheimischen und die bestbekannte A.-S.-Mannschaft der Stuttgarter Kickers. Kickers waren in stärkerer Aufstellung erschienen. Die Elf setzte sich teilweise aus internationalen Spielern zusammen, die Deutschlands Farben schon gegen fremde Nationen vertreten haben; zum anderen Teil waren es die alten Vorkämpfer des Fußballsports, auf deren Erfolge noch heute die hohe Spielkultur des württemberg-badischen Meisters basiert diese Leute zeigten, was man im eigentlichen Sinne des Wortes unter Fußballspiel versteht. Nicht rohes Spiel durch absichtliche Schädigung des Gegners, wie so oft in manchen Kreisen noch angenommen wird, sondern ein frohes Kampfspiel, das nur durch Ueberlegenheit hinsichtlich Balltechnik, Ausdauer und Gewandtheit gewonnen werden kann und lediglich Körperertüchtigung jedes Einzelnen zum Ziele hat. — Kickers stoßen an und schon muß die einheimische Verteidigung eingreifen, um einen Erfolg der Gäste zu verhindern. Diese betreiben vorüberliches Flügelspiel und tragen schöne Angriffe vor, die aber entweder vom einheimischen, sehr gut arbeitenden Torwächter zu nichte gemacht werden, oder im Aus verpuffen. Auffallend ist das hohe Spiel der Gäste, da sie sonst nur den Flachpaß pflegen. Andererseits können sich die Einheimischen zu keiner entschlossenen Handlung aufraffen. Der Sturm spielt zu weich und unentschlossen und wird von der Käuferreihe zu wenig unterstützt. Verchiebentlich hat der einheimische Torwächter eingegriffen, entledigt sich jedoch sehr gut seiner Aufgabe. Längere Zeit herrschte dann verteiltes Feldspiel, ohne daß es irgend einer Partei gelang, einen Erfolg zu buchen. Halbzeit 0 : 0. — Nach der Pause wird das Spiel lebhafter. Der Sturm hat umgestellt und erweist sich in der Folgezeit als Durchschlagskräftiger. Nach kurzer Zeit bricht der einheimische Mittelstürmer schön durch und schießt unhaltbar in die obere rechte Ecke ein. Langsam schält sich die Ueberlegenheit der Kickers heraus, die in vielen Schüssen gegen Calw deutlich zum Ausdruck kommt. Längere

Zeit ist ihnen jedoch der Ausgleich ver sagt, bis der Mittelstürmer aus einem schön vorgetragenen Angriff heraus das Resultat auf 1 : 1 stellt. Dabei bleibt es bis zum Schlußpfiff ohne daß es irgend einer Partei gelingt, sich bietende Gelegenheiten erfolgreich auszunutzen. — Die Alten Herren sind immer noch ein sehr guter Gegner, trotz des Alters und der Storpulenz verschiedener Spieler. Was ihnen an Schnelligkeit abgeht, gleichen sie durch Stellungsspiel, gutes Zusammenziehen und raffiniert vorgetragene Angriffe aus. Die Einheimischen liefern mit Ausnahme des Torwächters ein recht flaves Spiel. Es fehlte am gegenseitigen Verständnis und nötigen Schwung. Der Schiedsrichter konnte im allgemeinen befriedigen. —

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Berliner Börse

1 holländischer Gulden	1690,1 Ma.
1 französischer Franken	206,1 Ma.
1 schweizer Franken	815,1 Ma.

### Börsenbericht.

(Schw.) Stuttgart, 10. Juni. An der Börse gaben die Kurse heute bei harter Realisationslust weiter, teilweise erheblich, nach.

### Produktenbörse- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

#### Berliner Produktenbörse vom 9. Juni.

Weizen märk. 265—268; Roggen märk. 216—220; Sommergerste 226—242; Winter- und Futtergerste 200—218; Mais prompt Berlin 208—211; Weizenmehl 34—36,50; Roggenmehl 29,75—31,75; Weizenkleie 13,80; Roggenkleie 14,10—14,20; Viktoriaerbsen 23—28; Kleine Speiseerbsen 22—26; Futtererbsen 20—22; Bohnen 19—20; Ackerbohnen 20—21; Wicken 20,50—24; Lupinen blaue 10—11; Lupinen gelbe 12,50—14; Rapskuchen 15,20—15,60; Leintuchen 22,40—22,80; Trockenschmelz 10; Torfklasse 9,75—10; Kartoffelflocken 19,20 bis 19,50; Raufutter drabhepr. Roggen- und Weizenstroh 1 bis 1,40; desgl. Haferstroh 0,85—1,15; bindfabengepr. Roggen- und Weizenstroh 1—1,30; Gebd. Roggenlangstroh 1,30—1,70; Weizenlangstroh 1,70—2,30; Häfel 1,30—1,70; handelsüblich. Heu 2,30 bis 2,75; gutes Heu 3,20—3,60; Altsheu 4,20—5.—; Amerikanische Produktenbörse vom 8. Juni.

Newyork: Weizen Roter Winter-Sommer loco 199,75; desgl. harter 185,75; Mais loco 126,36; Mehl Spring Wheat clear 775—825; Chicago: Weizen per Juli 165,75; per Sept. 162,36; per Dez. 164,13; Roggen per Juli 117; per Sept. 118,75; per Dez. 122; Mais per Juli 115,36; per Sept. 116,13; per Dez. 97,13; Hafer per Juli 53,13; per Sept. 53,75; per Dez. 56,25. Die Preise verstehen sich für ein amerikanischen bushel in Centis.

#### Mannheimer Produktenbörse vom 8. Juni.

Weizen, Inland 25—26; Weizen, Ausland 30—32,50; Roggen Inland 24,25—24,50; Roggen Ausland 24,25—24,50; Braugerste 21,50—23,50; Mais gelb (mit Snd) 24; Deutscher Hafer 19,50—22; Weizenmehl Spezial Null 39—40; Roggenmehl 31,50—33; Weizenkleie 13—13,25; Tendenz ruhig.

#### Nürnberger Hopfen vom 9. Juni.

Zufuhr 10 Ballen; Umsatz 100 Ballen; Würtbg. Gallert. Markthopfen 250—355; Tendenz sehr fest.

#### Stuttgarter Schlachtmarkt.

(Schw.) Stuttgart, 9. Juni. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 42 Ochsen (unterkauft 4), 20 Bullen, 230 (30) Jungbullen, 227 (27) Jungriinder, 55 (15) Kühe, 553 Kälber 9,54 (140) Schweine, 10 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 54—62 (letzter Markt: 52—60), 2. 44—52 (43—50), 3. — 39—42), Bullen 1. 54 bis 57 (51—54), 2. 45—52 (44—49), 3. 40—43 (39—43), Jungriinder 1.64—67 (61—64), 2. 52—62 (50—58), 3. 40 bis 49 (40—47), Kühe 1. 35—45 (34—44), 2. 22—32 (21—32) 3. 14—20 (unv.), Kälber 1. 88—90 (81—84), 2. 81—86 (73—79), 3. 75—80 (61—71), Schafe 85 (—), Schweine 80 bis 81 (72—73), 2. 77—79 (69—70), 3. 74—76 (63—67), Sauen 60—70 (52—64) Markt. Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

#### Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

(Schw.) Pforzheim, 9. Juni. Auftrieb: 48 Ochsen, 10 Kühen, 11 Rinder, 3 Farren, 8 Kälber und 267 Schweine. Preise pro Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 60—65, Rinder 1. 62 bis 68, Ochsen und Rinder 2. 52—56, Kühe 30—80, Farren 51 bis 55, Schweine 77—79 Mk. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, Schweine langsam.

#### Ulmer Schlachtviehmarkt.

(Schw.) Ulm, 9. Juni. Zufuhr 1 Ochse, 8 Farren, 2 Kühe, 11 Rinder, 138 Kälber, 128 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 56—60, Farren 1. 46—48, 2. 40 bis 44, Kühe 1. —, 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 56—60, 2. 50—54, Kälber 1. 70—74, 2. 64—68, Schweine 1. 64—68, 2. 60—62 Markt.

#### Pferdemarkt.

Pforzheim, 10. Juni. Der Pferdemarkt war mit 133 Pferden besetzt, darunter 3 Fohlen. Es wurden folgende Preise gehandelt: 40—120 Mk. für Schlachtpferde, 200—600 Mk. für leichte Pferde, für mittlere 700—1200 Mk., für schwere Pferde 1300—2000 Mk. Der Handel war ruhig.

#### Schwäbinger Spargelmarkt.

Spargel 1. Sorte 80—90, 2. Sorte 60, Suppenpargel 25—40 Pfennig.

**Stadtgemeinde Calw.**  
Im Oristell Krappen ist die **Hühnerpest ausgebrochen.**  
Auf das Verbot des Hausierhandels mit Geflügel wird besonders hingewiesen.  
Calw, den 9. Juni 1925  
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Bad Liebenzell.**  
**Einfamilienhaus**  
enth. 5 Zimmer, Bad, 2 Kammern  
Büro etc. nebst Garten und evtl.  
Bauplatz gegen bar zu verkaufen.  
Gefl. Angebote unter M. G. 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bin unter

**Mr. 53**  
an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
**R. F. Schühle jr.**  
Schneidermeister, Calw.

**Calwer Lieberkranz**  
Wegen besond. Veranlassung heute abend vollständiges und pünktlich Erscheinen dringend nötig.

**Schlafzimmer**  
eichen lackiert, ferner  
**einzelne Schrank**  
alles neu, billig zu verkaufen  
C. Cramer,  
Bad Liebenzell Telefon 49.

**Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!**

**Ich sage Ihnen**  
das eine, falls Sie Stühle in buche und eiche, roh und in Farbe, gepolstert und ungepolstert billigt kaufen wollen, gehen Sie in die Kronengasse 110, dort gibts bekanntlich die **billigsten Stühle bei Dalcolmo**




Luftkurort Hirsau.  
**Kuranlagen-Konzert**  
 der Städtischen Kurkapelle  
 heute Mittwoch, den 10. Juni  
 von 8-10 Uhr abends.  
 Die Kurverwaltung.

**Radfahrer-Berein Calw.**  
 Die Plätze zum Verkauf  
 von Lebensmitteln zc.  
 für das Fest am 14. Juni werden heute  
 Mittwoch abend 8 Uhr auf dem Brühl  
 vergeben. Liebhaber sind eingeladen.  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 Aufsicht- u. Wettfahraufsichtigung  
 Der Vorstand.

**Ehr. Paul Rau, Wildberg**  
 empfiehlt  
 Grasmähmaschinen,  
 Heuwender,  
 Pferderechen,  
 Schwadenrechen,  
 Handschlepprechen,  
 alles in nur erstklassiger Ausführung.  
 Reparaturen von sämtlichen land-  
 wirtschaftlichen Maschinen werden sach-  
 gemäß und pünktlich ausgeführt.

  
**Serva-Kaffee**  
 beste Mischungen, stets frisch gebrannt  
**Carl Serva, Calw** Fernsprach-  
 Nummer 120.

Altburg.  
**Bergebung von Bauarbeiten.**  
 Zum Neubau des Martin Welk, Landwirt sind die  
 Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-  
 und Anstrich-Arbeiten  
 im Submissionsweg zu vergeben.  
 Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeich-  
 neten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis  
 Samstag, den 13. Juni vormittags 12 Uhr dafelbst ein-  
 gereicht werden.  
 Calw, den 8. Juni 1925  
 Kohler, Architekt.

  
 Nach Nord-Amerika u. Canada. Ham-  
 burg-New York ca. wöchentl. Abfahrt.  
 Gemeins. Diens. mit United American Lines  
 Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste),  
 Cuba-Mexico, Westindien, Afrika,  
 Ostasien usw. i. Ver-  
 bindg. m. and. Linien  
 Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung  
 Auskünfte und Drucksaehen über Fahrpläne und  
 Beförderungs-möglichkeit durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 HAMBURG, Alsterdamm 23 an deren Vertreter auf allen  
 größeren Plätzen. In:  
**Calw, Paul Gipp, Marktpl.**

**Dankagung.**  
  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem  
 schweren Leid, das uns betroffen, sagen herzlichsten Dank  
**Familie Em. Wiest,**  
**Familie Friedr. Bauer.**

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung  
 mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich neben meinem  
 Biergeschäft ab heute den  
**Vertrieb**  
 von Natur-Limonade  
 übernommen habe. Bestellungen hierauf können direkt oder  
 bei meinem Bierfuhrwerk gemacht werden.  
**Oskar Schlanderer,**  
 Biergroßhandlung u. Limonadevertrieb  
 Fernsprecher 112 Calw Fernsprecher 112.

**Haararbeiten**  
 aller Art fertig  
**S. Obermatt,**  
 Friseurgeschäft.

**Durchschreibbücher**  
 Karteien  
**G. Köbele, Nagold**  
 Fernsprecher 126.

Verkaufe einen 3 PS.  
**Elektro-Motor**  
 (Drehstrom). Derselbe ist noch  
 im Betrieb zu sehen.  
**E. Bräuning,**  
 mechanische Möbelschreinerei  
 Altburg bei Calw.

**Else Schönlen**  
 Bad Liebenzell  
 Wäsche, Kurz-, Weiß- und Wollwaren.  
 Durch äußerst günstigen Einkauf biete ich an:  
**Baumwoll-Musseline**  
 in neuesten Mustern  
 per Meter Mk. —.95, 1.10, 1.25, 1.45  
 Weiter bin ich hinsichtlich Qualität u. Preis in  
 Herren-, Damen-, Knaben-,  
 Mädchen- u. Baby-Wäsche  
 sehr leistungsfähig.

**Reichert.**  
 10-15 % billiger als in  
 der Großstadt  
 Fußballbälle  
 Fußballhosen  
 Fußballblousen  
 Fußballstiefel  
 Knie- u. Knöchel-  
 Schützer

**Die kluge Hausfrau sieht**  
 beim Einkauf von Kaffee-Zusatz  
 nicht auf Zugaben, sondern  
**nur auf die anerkannt beste Qualität**  
 und das ist nach wie vor  
**Aecht Franck**  
 mit der Kaffeemühle

Nächsten Sonntag (14. Juni) nachm. 7,3 Uhr  
**Wald-Bezirksfest**  
 d. Evangelischen Volksbundes  
 an der Straße von Calw nach Javelstein (zwischen Calver-  
 hof und Schafhof). Ansprachen von Sekretär Lic. Walden-  
 mater von Stuttgart über: „Unsere Kirche im Geisteskampf  
 der Gegenwart“ und von Superintendent Schmula von  
 Bentzen über: „Evangelium u. Deutschtum in Oberschlesien“.  
 Posaunenschöre, Aufführung, Reigen und dergl.  
 Alle Evangelische des Bezirks sind herzlich eingeladen.  
 Der Bezirksauschuß.

Calw, den 10. Juni 1925.  
**Dankagung.**  
  
 Für die unserem lieben Vater  
**Peter Maisenbacher**  
 während seinem Krankenlager erwiesene Liebe,  
 sowie für die Ehrungen desselben bei seiner  
 Beerdigung, insbesondere seitens des verehr-  
 lichen Veteranenvereins, des Militärvereins,  
 und den letzten Liebesdienst der Mitglieder der  
 freiwill. Sanitätskolonne, für die trostreichen  
 Worte des Herrn Stadtpfarrer Lang am Grabe  
 und den schönen Nachruf des Herrn Luibrand  
 im Namen des Veteranenvereins, sowie für  
 die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche  
 Leichenbegleitung sprechen innigsten Dank aus.  
**Georg Maisenbacher, New-York.**  
**Marie Weinacker geb. Maisen-**  
**bacher, Pforzheim.**

**Augenarzt Dr. Ostenried**  
 (Dr. Brinkmanns Nachf.)  
 Pforzheim Westliche 29  
**Bad Liebenzell**  
 Altes Schulhaus.  
 hält wieder  
 Sommer-Sprechstunde  
 jeden Samstag  
 nachm. v. 3-5 Uhr in

**Patentbüro**  
 seit 1900  
 Ingenieur Bombora  
 Stuttgart, Fernspr. 71290  
 Tübingerstraße 13.

**Junge Hilfsarbeiter**  
 und **Metallschleifer**  
 im Alter von 14-22 Jahren, ferner  
 einen älteren Mann  
 geeignet zur Kontrolle und Lagerarbeiten  
 für Fahrradteile stellt sofort ein  
**Schwarzwälder Fahrradteilefabrik**  
**G. Koller, G. m. b. H., Bad Teinach.**

Sch nehme einige  
**Schleifer- und Silber-**  
**schmiedelehrlinge**  
 Lehrzeit:  
 Schleiferlehrlinge von 14-17 Jahren 2 Jahre,  
 Schleiferlehrlinge von 18 Jahren an 1 Jahr,  
 Silberschmiedelehrlinge 3 Jahre.  
**Fr. Ungerer, Fil. Hirsau am Bahnhof.**

Solides fleißiges  
**Mädchen**  
 das schon in besserem Hause  
 gedient hat, wird für sofort  
 oder 1. Juli bei hohem Lohn  
 und guter Behandlung ge-  
 sucht. Zu erfragen bei der  
 Geschäftsstelle des Calwer  
 Tagblattes.

**TAPETEN**  
 in großer Auswahl auf Lager  
**EMIL G. WIDMAYER**  
 Bahnhofstraße.  
**Besuchskarten**  
 und **Anzeigen**  
 erhalten Sie rasch in der  
**H. Delschläger'schen**  
**Buchdruckerei Calw**  
**Heu- u. Dehnd-**  
**gras-Ertrag**  
 zu verkaufen.  
 Dürr, Hirsau.